

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Band: 41 (1999)
Heft: 221

Artikel: Altbekanntes neu aufbereitet : Celebrity von Woody Allen
Autor: Gaug, Yvonne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altbekanntes neu aufbereitet

CELEBRITY von Woody Allen



Einmal mehr ein Film über die Liebe – wie man sie riskiert, verliert und gewinnen kann.

Artig und nostalgisch untermalt der Jazzstandard «You oughta be in pictures» die weissen Eingangs-Credits auf schwarzem Grund, wiegt in einen sanften amerikanischen Traum.

Schnitt, schockartiges Erwachen. In den Himmel geflogene Kondensstreifenlettern ... hel ... – eine schwarzweisse Sequenz, dramatisiert durch die ersten Klänge aus Beethovens Fünfter, der Schicksalssymphonie. Unweigerlich stellt man sich auf einen ebenso dramatischen Wechsel zur Farbe ein. Doch Woody Allen mag Jazz und Schwarzweiss – und für den Rest des Films bleibt er seinen ästhetischen Vorlieben treu.

Wieso also Beethoven? Der irrealer Schriftzug entpuppt sich als Teil eines Films im Film, die Fünfte als dessen Soundtrack. Es handelt sich um Dreharbeiten. Ein klassischer Aha-Effekt. Ein Kunstgriff, der Überraschungslacher garantiert; gleichzeitig eine Denunzierung filmischer Effekthascherei und stilistischer Bombastik, die das Publikum unter ihrer Wucht begraben, oft jedoch den kommerziellen Erfolg sicherstellen: Ein erster ironisch-kritischer Seitenhieb auf die Gesellschaft, auf die Gesellschaft der Kreativen.

CELEBRITY wirft einen schrägen Blick auf das Phänomen des Persönlichkeitskults, des Starrummels, das in Amerika hysterische Ausmasse ange-

nommen hat. So meint Robin Simon, die Protagonistin: «Es ist interessant zu sehen, wen wir zu unseren Berühmtheiten machen, und warum. Und wie diese funktionieren. Man lernt eine Menge über die Gesellschaft, auf Grund dessen, wen sie feiert. Neulich produzierten wir eine ganze Sendung über eine Frau, die im Koma liegt. Sie liegt im Koma und ist deswegen ein Star.»

Doch auch Woody Allen setzt auf die Magie der «Celebrities». Seine Filmfamilie lockt zumindest die europäischen Zuschauer seit Jahren ins Kino. Mit der Besetzung der kleinen Rolle eines jungen Stars durch Leonardo DiCaprio sichert er sich nun zudem die Sympathien eines sehr jungen Publi-

Wir lieben den Traummann, der das eigene Scheitern braucht wie die Luft zum Atmen, weil er für uns das ultimative Unglück lebt.

kums, das sich einen in der Manier des jungen Wilden à la Johnny Depp orgiastisch tobenden und Hotelzimmer verwüstenden DiCaprio kaum entgehen lassen wird. Leonardo DiCaprio steht nicht für das Label «DiCaprio» allein, sondern für eine ganze junge Stargeneration.

CELEBRITY präsentiert sich bis hin zur Produktionscrew als prickelnder Starcocktail. So zeichnet Sven Nykvist für die Lichtgebung verantwortlich, Santo Loquasto für die Ausstattung und Topstars wie der Designer Isaac Mizrahi sind sich auch diesmal für einen zweiminütigen Auftritt nicht zu schade. Genau dieses Staraufgebot ist es, das – wie schon bei Altmans PRÊT-À-PORTER – ein leicht mulmiges Gefühl hinterlässt. Nur: Wie dreht man einen Film zum Thema «Celebrity», ohne auf die Crème de la Crème der aktuellen Schickeria zu setzen?

Die Celebrity-Parade präsentiert sich in der ganzen Palette möglicher Erscheinungsformen, die von (inter-)nationalem Bekanntheitsgrad bis hin zur privaten und familieninternen Bekanntheit reicht. Der italoamerikanische Fernsehproduzent Tony Gardella etwa wird zum Familienstar gekrönt, weil er dank beruflichem Erfolg seiner italienischen Grossfamilie zu einem beachtlichen Lebensstandard verhilft.

CELEBRITY ist jedoch einmal mehr auch ein Film über die Liebe – wie man sie riskiert, verliert und gewinnen kann. Ein Film über zwei Menschen, Lee und Robin Simon, die sich nach sechzehn Ehejahren scheiden lassen und fortan auf getrennten Wegen durch die amerikanische Celebrity-Gesellschaft stolpern.

Als Alter Ego mit der seelischen Disposition des unerträglichen und selbstverschuldeten Verlierers setzt Woody Allen Kenneth Branagh ein, wenn letzterer auch ungleich attraktiver ist und es dem Publikum weniger schwer fällt, die Faszination zu verstehen, die diese typische Woody-Allen-Figur auf die Frauen ausübt. Gezeichnet

durch die Irrungen und Wirrungen einer verfrühten Midlifecrisis, dieser Torchlusspanik, die ihn zugunsten seiner spätpubertären Illusionen und Phantasmen alles niederreissen lässt, was ihm eigentlich Halt gibt, bahnt sich Lee Simon seinen Pfad als Journalist und erfolgloser Autor durch den amerikanischen VIP-Dschungel.

Der Drang nach Selbstverwirklichung und die Suche nach dem wahren Leben, das irgendwo da draussen wartet, bestimmt seine Odyssee von einer schillernden Frauenfigur zur andern – von der Diva über das «polymorph-perverse, dionysische» Topmodel, der Lektorin Bonnie bis hin zu der Verkörperung der Femme fatale Nola. Der Name klingt an: Nabokovs Lolita, Wedekinds Lulu, Lola – der Vamp aus Sternbergs DER BLAUE ENGEL und nicht zuletzt Spike Lees trigame Nola Darling aus SHE'S GOTTA HAVE IT. Ein solches Verwandtschaftspolygon antizipiert die Unmöglichkeit der Beziehung.

Lees künstlerische Selbstverwirklichung wächst, steht und fällt mit der Beziehung zu Bonnie, die Ordnung in sein Leben bringt. Er lässt sie für seine Traumfrau Nola fallen, was den Untergang seines Manuskripts zur Folge hat. Die Szene, in der Bonnie vom Deck einer Fähre vor der Skyline New Yorks die Seiten des einzigen Exemplars des endlich fertiggestellten Roman-Manuskripts langsam im Fahrtwind verwehen lässt, ist von komisch-schrecklicher Intensität.

Robin Simon hingegen läuft – wie das Leben so spielt – am tiefsten Punkt ihrer Depression angelangt und von einer Freundin zum Star-Schönheitschirurgen gedrängt, ihrem Traummann Tony Gardella über den Weg. Beflügelt von der neuen und unerwarteten Liebe avanciert sie zur gefeierten Moderatorin einer New Yorker Celebrity-Show: «Ich bin genau zu dieser Art Frau geworden, die mir immer am unsympathischsten war, die ich nie und nimmer sein wollte ... und ich bin glücklich.» So geht es in CELEBRITY denn auch nicht

zuletzt um die Schwierigkeit, das Glück wahrzunehmen und zu akzeptieren.

In Woody Allens Filmen treffen sich die Figuren anlässlich von Social Events, an Orten, wo Celebrity, sprich der individuelle Bekanntheitsgrad, deutlich und messbar wird. Hier im öffentlichen Raum misst sich der Erfolg des einen am Misserfolg des andern – «was zählt, ist allein die Fassade des Erfolgs» (Zitat aus CRIMES AND MISDEMEANORS von 1990). In CELEBRITY ist es schliesslich die Premiere des neuen Papadakis-Films «Liquidator», von dessen Dreharbeiten wir zu Beginn einen Eindruck gewinnen konnten. Lee Simon sitzt inmitten des gestylten Premierenumfelds. Auf der Leinwand erscheint langsam der vom Flugzeug gezeichnete Schriftzug: «help» – und «Black». Der aus dem tiefsten Innern der Allen'schen Seele hallende Hilferuf wird auf die Leinwand gebannt und bleibt nach dem «Black» im Raum stehen.

Mitleid, ja auch ein bisschen Schadenfreude. Da ist er wieder, der Allen'sche Traummann, der das eigene Scheitern braucht wie die Luft zum Atmen. Deshalb lieben wir ihn, lebt er doch für uns das ultimative Unglück.

Woody Allen – auch ihn muss man lieben, widerwillig und wider aller guten Vorsätze. Er findet wie immer wieder die lustvolle Variation der vertrauten Grundthematik. Die Komik in der Tragik. Die Tragik in der Komik. Woody Allen hat sein Publikum im Griff, selbst die Aufmüpfigen, die die erträgliche Dosis an narzisstischer Larmoyanz intus zu haben glauben.

Yvonne Gaug

Die wichtigsten Daten zu CELEBRITY: Regie und Buch: Woody Allen; Kamera: Sven Nykvist, A.S.C.; Kamera-Operator: Michael Green; Kamera-Assistenz: Gary Muller, David Baron; Schnitt: Susan E. Morse, A.C.E.; Ausstattung: Santo Loquasto; Art Director: Tom Warren; Kostüme: Suzy Benzinger; Make up: Rosemarie Zurlo, Helen M. Gallagher; Frisuren: Wayne Herndon, Romaine Green, Roy Bryson; Dolby Sound Berater: Bradford L. Hohle; Ton-Schnitt: Marlena Grzaslewicz. Darsteller (Rolle): Kenneth Branagh (Lee Simon), Judy Davis (Robin Simon), Joe Mantegna (Tony Gardella), Winona Ryder (Nola), Melanie Griffith (Nicole Olivier), Famke Janssen (Bonnie), Charlize Theron (Supermodel), Michael Lerner (Dr. Lupus), Leonardo DiCaprio (Brandon Darrow), Bebe Neuwirth (Nina), Hank Azaria (David), Isaac Mizrahi (Bruce Bishop), André Gregory (John Papadakis), Gretchen Mol (Vicky), Surinder Khosla (V. J. Rajnival), Michael Moon Band (El Flamingo Band), Erica Jong (Partygast), Donald Trump, Anthony Mason, Mary und Joey Buttafuoco. Produzent: Jean Doumanian; ausführender Produzent: J. E. Beaucaire, Jack Rollins, Charles H. Joffe, Letty Aronson; Co-Produzent: Richard Brick. USA 1998. 35mm, Schwarzweiss. Dauer: 113 Min. CH-Verleih: Rialto Film, Zürich; D-Verleih: Arthaus Filmverleih, München; A-Verleih: Kinowelt Filmverleih, Wien.

